

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE

für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien,
für Einzelne und Paare

Jahresbericht 2017

Hauptstelle:

89073 Ulm, Grüner Hof 3

Tel.: 0731 / 1538 400

Fax. 0731 / 1538 413

PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Außenstellen:

89143 Blaubeuren, Webergasse 5

89129 Langenau, Lange Straße 36

89150 Laichingen, Duceyer Platz 1

Evangelischer

Diakonie 

Verband Ulm/Alb-Donau

Inhalt

1 Allgemeines	3
2 Das Team der Beratungsstelle	4
3 Rückblick 2017 und Ausblick 2018	6
4 Statistischer Gesamtüberblick 2017	7
5 Erziehungsberatung (KJHG).....	8
5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	9
5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	11
6 Psychologische Paar- und Lebensberatung	13
6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis	14
6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	15
6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm	17
7 Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.....	19
7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis	19
7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm	20
7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis	21
7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm	22
8 Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt.....	23
9 Psychologische Beratung mit geflüchteten Menschen.....	25
10 Tagungen, Fort- und Weiterbildungen.....	26

1 Allgemeines

Anschrift

Psychologische Beratungsstelle
für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien, für Einzelne und Paare
Grüner Hof 3, 89073 Ulm (Donau)

Außenstellen

89143 Blaubeuren, Webergasse 5 Tel.: (07344) 49 60
89129 Langenau, Lange Straße 36 Tel.: (07345) 35 53
89150 Laichingen, Duceyer Platz 1 Tel.: (07333) 92 33 55

Träger Evangelischer Diakonieverband Ulm/Alb-Donau

Anmeldung

Das Sekretariat in Ulm ist für Anmeldungen und Anfragen erreichbar unter

Telefon: (0731) 15 38 - 400 Fax: (0731) 15 38 - 413
E-Mail: PsychBeratungsstelle@kirche-diakonie-ulm.de

Das erste persönliche Gespräch findet immer möglichst bald nach der Anmeldung statt.

Beratungsangebote

- Erziehungsberatung
 Beratung von Kindern und Jugendlichen
 Elternberatung
 Familienberatung
 Kindergruppen
 Psychodiagnostik
 Entwicklungspsychologische Beratung
- Paar- und Lebensberatung

Präventive Angebote

- Supervision, Coaching und Fachberatung
- Vorträge, Seminare, Projekte

Finanzierung

Der Arbeitsbereich Erziehungsberatung wird im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) durch die Stadt Ulm und den Alb-Donau-Kreis bezuschusst. Zusätzlich finanziert die Stadt Ulm einen Teil der Kosten der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in Form des Projekts „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“. Ca. 50 % aller Gesamtkosten trägt der Diakonieverband selbst, diese werden durch Zuweisungen aus der Kirchensteuer ausgeglichen. Für die Spenden und freiwilligen Kostenbeteiligungen der Ratsuchenden sind wir auch weiterhin äußerst dankbar. Aus finanziellen Gründen scheidet bei uns grundsätzlich keine Beratung.

2 Das Team der Beratungsstelle



2.1 Unsere Berater*Innen

- Schag, Thorsten, Abteilungsleiter, Dipl.-Psychologe (100 %), Systemischer Therapeut (DGSF), Systemischer Supervisor und Coach (DGSF), Erlebnispädagoge. Schwerpunkte: Beratung von Jugendlichen, Familientherapie, Coaching, Supervision, Traumabearbeitung.
- Biesemann, Heinz-Gerd, Dipl.-Sozialarbeiter (80%), Erziehungsberater (EZI), Paarberatung, Schwerpunkte: Erziehungsberatung und Spieltherapie mit Kindern, Kindergruppen. Zusatzausbildung Therapeutisches Psychodrama mit Kindern.
- Domay – Weil, Ulrike, Dipl.-Religionspädagogin (60%), Zusatzausbildung Integrative Psychologische Beratung (EZI). Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige. Kindergruppen, Täter*innenarbeit bei häuslicher Gewalt.
- Grau, Barbara, (80 %), Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF). Beratung von Familien, Einzelnen und Paaren. Traumapädagogische Gruppen für minderjährige Flüchtlinge.
- Herr, Tania, Dipl.-Sozialpädagogin (50 %), Heilpraktikerin für Psychotherapie, Systemische Therapeutin (DGSF) und Supervisorin. Schwerpunkt in der Psychologischen Beratung von Älteren und deren Angehörigen.
- Jung – Schülke, Karin, (80 %), Dipl.-Sozialpädagogin (BA), Systemische Familientherapeutin (DGSF), Beratung von Familien, Einzelnen, Paaren, Jugendlichen und Entwicklungspsychologische Beratung für Mütter und Väter mit Kindern unter 3 Jahren. Traumapädagogische Gruppen für minderjährige Flüchtlinge.

K a u t z s c h , Jakobus, Dipl.-Psychologe (70 %), Systemischer Therapeut (HSI, IGST), Gesprächspsychotherapie (Grundausbildung). Tätigkeitsschwerpunkte: Erziehungs- und Paarberatung, Familientherapie, Jungenarbeit und Prävention.

M a y e r , Silke, Dipl.-Sozialpädagogin (BA), (30 %), Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin (DGSF), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF), Traumapädagogin.

R i s c h e – H e d d e , Gunborg, Dipl.-Psychologin (60 %), klinische Psychologin (BDP), Gesprächspsychotherapie, Kindergruppen, Kinder-Spieltherapie, Eheberaterin (EZI). Zusatzausbildung Therapeutisches Psychodrama mit Kindern.

S t a h r , Mario, (60 %), Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Berater (DGSF), Systemischer Supervisor & Organisationsberater, Systemischer Mediator (DGM), Fachkraft Täterarbeit, Erlebnispädagoge, Schwerpunkte: Täterarbeit Häusliche Gewalt und Arbeit mit Jugendlichen, Paaren und Gruppen, Erziehungsberatung.

v o n W i e t e r s h e i m , Helga, Dipl.-Psychologin (50 %), Psychologische Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin (tiefenpsychologisch fundiert). Entwicklungspsychologische Beratung und Diagnostik für Mütter und Väter mit Kindern unter 3 Jahren.

Unsere Teamassistentinnen im Sekretariat

B a s t , Gabriele, Sekretärin (50%)

G r ö n e r , Susanna, Sekretärin (60%)

S t e i n e m a n n , Heike, Sekretärin (50%)

Ergänzt und beraten wurde das Team 2017 durch

H i n d e r h o f e r , Marlies, Diplom Sozialpädagogin (BA), Familientherapeutin, Supervisorin und Coach (DGSF)

F u n k , Roland, Fachanwalt für Familienrecht

3 Rückblick 2017 und Ausblick 2018

2017 war für uns ein arbeitsreiches Jahr. Das zeigt sich schon in den Fallzahlen und in der Vielfalt der Tätigkeitsfelder. So konnten wir die höchste Beratungsstundenzahl, die jemals in unserer Stelle geleistet wurde aus dem Vorjahr, 2017 beinahe wiederholen, obwohl wir 0,30 Personalstellen in der Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis abbauen mussten.

Konzeptuell haben wir vor allem die Bereiche „Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt“, die „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“, die Arbeit mit Flüchtlingen und die Kooperation mit Dolmetschern weiter entwickelt. Außerdem kam zu den bereits etablierten Gruppen für Kinder- aus Trennungs- und Scheidungsfamilien eine „Jugendgruppe“ hinzu, die gut besucht und wahrgenommen wurde.

Das Projekt „Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt“ wird seit 01.07.2017 für drei Jahre von der Deutschen Fernsehlotterie gefördert (Zahlen dazu finden Sie in Kapitel 8). Dadurch können wir im Umfang einer halben Stelle für Menschen da sein, die ihr Gewaltverhalten beenden wollen oder müssen. Herr Mario Stahr und Frau Ulrike Domay-Weil haben sich für dieses Angebot spezifisch weitergebildet. Es sind enge Kooperationen mit den Frauenberatungsstellen in Ulm und im Alb-Donau-Kreis entstanden, die Bewährungshilfe, Polizei, Staatsanwaltschaft und die Jugendämter verweisen mittlerweile Täter in das Projekt. Es ist eine Menge Öffentlichkeitsarbeit zu tun, um das Angebot überall dort bekannt zu machen und die Zuweisungswege zu klären, doch Einzelberatungen laufen bereits, ein Gruppenangebot ist ab Sommer 2018 geplant. Besonders ist bei der Entstehung des Projekts die Ulmer Frauenberatungsstelle zu nennen. Sie hat das Projekt konzeptuell mit entwickelt und von Beginn an öffentlich unterstützt. Im Gegensatz zu anderen Frauenhäusern, die sich von diesem Bereich distanzieren, haben die dortigen Kolleg*innen sofort erkannt, dass Täterarbeit tatsächlich wirksamen Opferschutz bedeutet und das nicht nur ein schöner Name ist. Wir sind jedenfalls davon überzeugt, dass jeder Mann und jede Frau, die zuvor Gewalt in Partnerschaften ausgeübt haben und sich auf ein Hilfsangebot einlassen um diese Gewalt einzustellen, ein professionelles und spezialisiertes Angebot benötigen und dass dadurch vielen Partner*innen und Kindern geholfen wird.

In all unseren Tätigkeitsfeldern kamen und kommen die geflüchteten Menschen mittlerweile an (einen statistischen Überblick liefert Kapitel 9). Es sind gute Kontakte zu Flüchtlingssozialarbeitern, Helferkreisen und kommunalen Koordinatoren in der Flüchtlingshilfe gewachsen, in Langenau waren wir 2017 mit einer offenen Sprechstunde in der Gemeinschaftsunterkunft präsent, 2018 werden wir dieses Angebot auf die dortige Anschlussunterbringung übertragen. Ehrenamtlich Helfende unterstützen wir durch Fortbildungen und Supervision, eine weitere traumapädagogische Gruppe für jugendliche Flüchtlinge wurde angeboten. Zusätzlich zeichnet sich der Trend ab, dass auch geflüchtete Eltern und Paare den Weg in die Erziehungsberatung und Paarberatung finden. Meist ist dazu ein entsprechender professioneller oder ehrenamtlicher Brückenbauer nötig. Vielen Dank, dass Sie diese Funktion immer wieder übernehmen. Ebenfalls sehr dankbar sind wir der Stadt Ulm dafür, dass sie Landesgelder aus dem Integrationspakt direkt an uns weiter gegeben hat. Bedanken möchten wir uns auch bei allen Dolmetschern, die uns unterstützt haben und bei den Organisatoren der Dolmetscherpools I.D.U. und I.D.A. in der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis. Auch die Arbeit mit Flüchtlingen bedarf spezifischer Kenntnisse, so haben sich mehrere Mitarbeiter in den Bereichen Traumabearbeitung und interkulturelle Kompetenz, sowie zur Beratung mit Dolmetschern fortgebildet.

Die „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“ (Zahlen dazu finden Sie in Kapitel 6.3) ist in Ulm mittlerweile gut etabliert. Beinahe ein Drittel der Menschen wird aufsuchend zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen beraten. Die enge Kooperation mit dem Sozialen Dienst für Ältere der Stadt Ulm macht es möglich, älteren Menschen selbst dann noch ein Beratungsangebot zu unterbreiten, wenn diese kaum noch außer Haus gehen können oder wollen. Für 2018 erhalten wir erneut eine Förderung durch die Stadt Ulm, wir werden dieses Angebot räumlich begrenzt weiter vorhalten und Mitarbeiter spezifisch schulen. Leider schlug ein Vorstoß ein entsprechendes Angebot auch im Alb-Donau-Kreis aufzubauen fehl, da wir dort keine öffentliche Förderung außerhalb der Erziehungsberatung erhalten und dies von Seiten des Landkreises auch in Zukunft nicht in Aussicht gestellt wurde. Somit bleibt der größte Teil unserer Psychologischen Lebens- und Paarberatung angewiesen auf Spendengelder und Kirchensteuermittel. 2017 hat unser Förderkreis erneut über 20.000 € an Spenden für diesen Beratungsbereich gesammelt. Dafür herzlichen Dank.

2017 ist unser Team auch um eine neue Mitarbeiterin gewachsen. Frau Silke Mayer, Diplom-Sozialpädagogin, Systemische Kinder- und Jugendtherapeutin (DGSF), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF) und Traumapädagogin ist dazugekommen und hat sich sehr gut integriert. Wir schätzen Ihre Freude an der Arbeit und ihre hohe Bereitschaft für die Ratsuchenden da zu sein ebenso wie ihre fachliche Kompetenz.

Ihr Thorsten Schag

4 Statistischer Gesamtüberblick 2017

1. Beratungsarbeit	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
INSGESAMT:	1169	1849	8596
▪ davon Neuanmeldungen	792	1178	4996
▪ Erziehungsberatung (KJHG)	888	1497	6527
▪ Paar-/Lebensberatung (EFL)	281	352	2069

2. Präventive Arbeit	TeilnehmerInnen	Zeitaufwand (Std.)
Arbeit mit Multiplikatoren	293	391
Projektarbeit	770	680,5
8 Vorträge und Seminare	72	80
Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	555	487
Netzwerkarbeit	776	454,5
INSGESAMT:	2466	2093

5 Erziehungsberatung (KJHG)

Fallbeispiel Erziehungsberatung - Traumabearbeitung mit Karin (10 Jahre)

Zum Erstgespräch im Herbst kommt Karins verzweifelte Mutter. Karin ist auf dem Schulweg von einem Hund gebissen worden. Seitdem sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, möchte sie nicht mehr zur Schule gehen. Die Mutter berichtet, Karin schlafe schlecht, wache oft auf, habe Alpträume, sei morgens sehr unruhig und ängstlich. Ohne die Hand der Mutter zu greifen, gehe sie nicht mehr aus dem Haus, sie schreie dann oft auch laut und werde aggressiv und laut, so kenne sie ihre Tochter gar nicht. Es gebe Konflikte, die sie sonst nie gehabt habe. Sie verstehe ja, dass Karin Angst habe, aber sie müsse doch zur Schule gehen, das sage sie ihr auch immer. Eigentlich möchte Karins Mutter, dass ich mit ihr alleine daran arbeite, dass sie wieder zur Schule geht.

Im Erstgespräch erkläre ich der Mutter, dass Karins Verhalten als normale Reaktion auf eine sehr schlimme Lebenserfahrung anzusehen ist und sie mit Druck nichts erreichen wird. Ich frage genauer nach, wie häufig welche Schwierigkeiten über welchen Zeitraum auftreten, gebe ihr Informationsmaterialien zu Posttraumatischen Belastungsreaktionen bei Kindern mit und wie sie diese am besten bewältigen können. Ich empfehle ihr auch ein Buch zu dem Thema zu lesen und mit ihrem Mann darüber zu sprechen. Karins Mutter wird klar, dass Karin jetzt viel Zeit und Sicherheit von den Eltern braucht und dass ihr Mann gleichzeitig sehr viel weg ist, ihr selbst oft alles zu viel werde, da sie auch noch zwei andere Kinder habe, die sie sehr fordern würden. Wir sprechen deshalb zunächst nur darüber, welche scheinbaren Pflichten sie weglassen könnte, um selbst entspannter zu sein und Karin mehr Sicherheit vermitteln zu können. Dann darüber wie und wann sie ihren Mann mehr einbinden könnte und auch darüber, welche Unterstützer sie gewinnen könnte, wenn sie sich trauen würde anderen zu erzählen, dass es aktuell zu viel werde für sie. Letztlich vereinbaren wir, dass ich Karin mit ihr gemeinsam kennenlerne und wir dann gemeinsam schauen, ob sie alleine oder mit der Mutter wiederkommen möchte. Als Abschlusskommentar gebe ich ihr die Frage mit, wie es für Karin wäre, wenn der Vater geplant oder

überraschenderweise zum nächsten Termin mitkommen würde. Sie solle mal darüber nachdenken.

Tatsächlich erscheinen Mutter und Tochter zu zweit zum nächsten Gespräch, aber der Vater habe alle Informationen und das Buch gelesen und er hat sich in der Zwischenzeit telefonisch bei mir gemeldet. Karin und ich lernen uns kennen, wir spielen etwas zusammen, sie berichtet von dem Hundebiss und ihren Ängsten, ich erkläre ihr, dass es vielen Kinder so geht, wenn sie so etwas Schlimmes erleben und was den meisten Kindern hilft und frage sie, ob sie diese Sachen ausprobieren möchte. Wir üben eine erste Sicherungsübung ein. Als ich ihr erzähle, dass ich auch schon mit dem Papa telefoniert habe, weil er ihr so gerne helfen möchte, freut sie sich sehr. Wir vereinbaren, dass sie ihm ihre Übung auch zeigt und er immer abends mit ihr üben soll. Den Vater rufe ich an, um das sicherzustellen. Er freut sich sehr, dass er etwas tun kann.

Zum dritten Gespräch kommen die drei zusammen. Der Vater hat Urlaub. Karin berichtet stolz, dass sie wieder ohne weinen in die Schule gehe und dass ihre Eltern ihr sehr geholfen hätten. Leider sei der Papa viel weg, aber abends machen sie immer die Übung zusammen und wenn sie schlecht träume, rufe sie ihn, die Mama schlafe dann weiter und der Papa helfe ihr beim wieder einschlafen. Karins Mutter ist sehr entlastet und lobt ihre Tochter und bedankt sich bei ihrem Mann.

Wir vereinbaren, dass ich fünf weitere Sitzungen mit Karin alleine mache und wir noch mehr Übungen einstudieren. Danach vereinbaren wir ein weiteres gemeinsames Gespräch. Mittlerweile sind wir bei der vierten Einzelsitzung. Karin berichtet von Fortschritten, aber auch immer wieder von schlechteren Tagen, vor allem wenn der Papa auf Dienstreise müsse. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Wir werden gemeinsam entscheiden, ob und in welcher Zusammensetzung es weiterer Sitzungen bedarf.

5.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

2017 leisteten wir 3921 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus dem Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 1042 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.1). Weiterhin waren unsere Mitarbeiter mit 552 Stunden Fahrtzeit in unsere drei Außenstellen und 635 Stunden in Team-, Intervisions- und Supervisionssitzungen beschäftigt. Insgesamt ergibt dies 6150 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	528	918	3921
▪ davon Neuanmeldungen	359	584	2307
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	478		
▪ junge Erwachsene bis 27 J.	50		
(dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:		686)	
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	3	7	28

2. Verteilung auf die Haupt- und Außenstellen

Hauptstelle Ulm	191	349	1587
Außenstelle Blaubeuren	109	190	760
Laichingen	94	158	662
Langenau	134	221	912

3. Alter der jungen Menschen

Fälle

Prozent

< 3 Jahre	63	11,9 %
3 – 5	96	18,2 %
6 – 8	119	22,5 %
9 – 11	76	14,4 %
12 – 14	82	15,5 %
15 – 17	42	8,0 %
18 – 27	50	9,5 %

4. Geschlecht der jungen Menschen

- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| ▪ bis 15 Jahre | 47,2 % weiblich | 52,8 % männlich |
| ▪ über 15 Jahre | 57,6 % weiblich | 42,4 % männlich |

Gesamt	weiblich 49,1 %	männlich 50,9 %
---------------	--------------------	--------------------

5. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund

- | | |
|---|--------|
| • KlientInnen deutsch mit Migrationshintergrund | 18,5 % |
| • KlientInnen nicht deutsch | 8,5 % |

6. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)

- | | |
|--|--------|
| ▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern | 56,6 % |
| ▪ Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme | 45,1 % |
| ▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten | 21,8 % |
| ▪ Belastung durch familiäre Konflikte | 12,9 % |
| ▪ Belastung durch Problemlage der Eltern | 33,1 % |
| ▪ Lern- und Leistungsprobleme, Schule | 13,6 % |
| ▪ Gefährdung des Kindeswohls | 7,8 % |
| ▪ eingeschränkte Erziehungskompetenz | 19,5 % |
| ▪ unzureichende Förderung | 0,6 % |
| ▪ Unversorgtheit des jungen Menschen | 0,6 % |

7. Gruppen für Kinder

(vgl. 7.1 Projektarbeit)

- 4 Gruppen für Kinder aus Scheidungsfamilien
 - mit insgesamt 30 Sitzungen
 - begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche
- 1 traumapädagogische Gruppe für jugendliche Flüchtlinge

5.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

2017 leisteten wir 2606 Beratungsstunden, die der Erziehungsberatung für Familien aus der Stadt Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 994,5 Stunden Präventionsarbeit (vgl. 7.2). Weiterhin waren unsere Mitarbeiter in 266 Stunden in Team-, Interventions- und Supervisionssitzungen beschäftigt. Insgesamt ergibt dies 3866,5 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Insgesamt	360	579	2606
▪ davon Neuanmeldungen	252	372	1642
▪ EB Kinder bis 18 Jahre	296		
▪ junge Erwachsene bis 27 J.	64		
(dazu kommen indirekt betroffene Geschwister:		423)	
Therapien nach § 27 (Einzelfallabrechnung)	3	7	28

2. Alter der jungen Menschen	Fälle	Prozent
< 3 Jahre	48	13,3 %
3 – 5	75	20,8 %
6 – 8	65	18,1 %
9 – 11	57	15,8 %
12 – 14	27	7,5 %
15 – 17	24	6,7 %
18 – 27	64	17,8 %

3. Geschlecht der jungen Menschen		
▪ bis 15 Jahre	50,7 % weiblich	49,3 % männlich
▪ über 15 Jahre	45,5 % weiblich	54,5 % männlich
Gesamt	weiblich 49,4 %	männlich 50,6 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
• KlientInnen deutsch mit Migrationshintergrund	28,6 %
• KlientInnen nicht deutsch	13,3 %

5. Anlass zur Beratung (Mehrfachnennungen)	
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung der Eltern	61,4 %
▪ Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	45,6 %
▪ Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	22,5 %
▪ Belastung durch familiäre Konflikte	17,2 %
▪ Belastung durch Problemlage der Eltern	34,4 %
▪ Lern- und Leistungsprobleme, Schule	10,0 %
▪ Gefährdung des Kindeswohls	8,6 %
▪ eingeschränkte Erziehungskompetenz	15,8 %
▪ unzureichende Förderung	0,3 %
▪ Unversorgtheit des jungen Menschen	1,1 %

6. Gruppen für Kinder (vgl. 7.2 Projektarbeit)	
▪ 4 Gruppen für Kinder aus Scheidungsfamilien <ul style="list-style-type: none"> • mit insgesamt 30 Sitzungen • begleitende Elternabende + individuelle Vorgespräche 	
▪ 1 traumapädagogische Gruppe für jugendliche Flüchtlinge	

6 Psychologische Paar- und Lebensberatung

Fallbeispiel zur Lebensberatung

Zum Erstgespräch im Winter kommt die 20-jährige Frau I.. Sie berichtet, dass sie mit dem Uni-Stress und den damit verbundenen Anforderungen nur schwer zu Recht kommen würde. Sie mache sich selbst viel Druck und stelle sehr hohe Anforderungen an sich selbst. Sie lasse sich dann auch schnell von anderen Kommilitonen verunsichern und habe wenig Selbstvertrauen in sich selbst. Sie könne ihre Selbstzweifel selbst nicht verstehen, da ihre Leistungen immer gut seien und sie bisher jede Klausur gut geschafft habe. Sie könne den Stress aber mittlerweile körperlich spüren. Sie habe Probleme beim Einschlafen, würde nachts immer wieder aufwachen und hätte dann Herzrasen und Schweißausbrüche. Ihr Freund könne sie zwar beruhigen, in dem er ihr sage, dass sie alles schaffen werde und dass sie gut auf die Klausuren vorbereitet sei. Sie wolle aber nicht so abhängig von ihrem Freund sein, da auch er viel lernen müsse und nicht ständig nach ihr schauen und sie beruhigen könne. Deshalb habe sie nun einen Termin in der Beratungsstelle vereinbart, damit sie besser mit dem Druck und dem Stress umgehen könne und sie wieder mehr Vertrauen in sich selbst bekommen würde.

In den folgenden Beratungsgesprächen wurde mit Frau I. besprochen, wie sie bisher mit Druck umgegangen ist, welche Lösungsstrategien sie bislang angewendet und welche sie als erfolgreich erlebt hat. Frau I. kann sofort einige Strategien aufzählen, die sie schon kennt und auch erfolgreich anwendet. Als die Beraterin ihr dies zurückspiegelt, wird sie nachdenklich. Das wäre ihr bisher noch gar nicht so bewusst gewesen, sie habe eigentlich nur ihren Freund als Hilfe empfunden. Aber es würde gut tun, zu hören, dass sie selbst schon aktiv geworden sei in der Problembewältigung. Sie würde sich nicht mehr so ohnmächtig fühlen, sondern entwickle das Gefühl, dass sie dem Stress und dem Druck nicht mehr so ausgeliefert sei, wenn sie selbst aktiv werde.

Des Weiteren wurde gemeinsam mit Frau I. erarbeitet, dass sie nicht dazu gezwungen ist die ganzen Prüfungen zu schreiben, sondern dass sie sich bewusst dafür entschieden hat, dies zu tun. Dadurch hat Frau I. die Wahl, ob sie den Stress annehmen möchte oder nicht. Durch diese Sichtweise wird Frau I. wieder bewusst, dass sie selbst bestimmen kann, wie viel Druck und Stress sie auf sich nehmen möchte. Sie selbst kann bestimmen, wie sie lernt, wieviel sie lernen möchte und wie sie sich die Zeit zum Lernen einteilt.

Aufgrund dieser neuen Sichtweisen schafft es Frau I. die folgenden Prüfungen mit mehr Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu schreiben. Sie erkennt, dass sie selbst bestimmen kann, wann und wieviel sie auf eine Prüfung lernen möchte. Sie gibt an, sie habe ihre innere Gelassenheit entdecken können und das Gefühl wieder ohne die enorme innere Anspannung und Druck leben zu können.

Wir vereinbaren, dass wir uns in drei Monaten noch einmal sehen, um zu schauen, welche Fortschritte anhalten und wie es ihr geht.

6.1 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

2017 leisteten wir 814 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis zuzurechnen sind. Hinzu kamen 672 Stunden Präventionsarbeit für erwachsene Alleinlebende und Paare (vgl. 7.3). Weiterhin waren unsere Mitarbeiter in 37 Stunden in Team-, Interventions- und Supervisionssitzungen beschäftigt. Insgesamt ergibt dies 1523 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Alb-Donau-Kreis insgesamt	121	157	814
▪ davon Neuanmeldungen	83	108	443
▪ Paarberatung	28	56	156
▪ Lebensberatung	93	101	658

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	11	7,0 %
30 - 40 Jahre	20	12,7 %
40 - 50 Jahre	21	13,4 %
50 - 60 Jahre	44	28,0 %
60 - 70 Jahre	36	23,0 %
über 70 Jahre	25	15,9 %

3. Geschlecht	weiblich	63,7 %
	männlich	36,3 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
▪ KlientInnen deutsch mit Migrationshintergrund	8,3 %
▪ KlientInnen nicht deutsch	8,9 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)

▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung	90,9 %
▪ sonstige Partnerkonflikte	16,5 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	19,0 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe	25,6 %
▪ emotionale Probleme	59,5 %
▪ psychosomatische Probleme	3,3 %
▪ somatopsychologische Probleme	10,7 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	3,3 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	12,4 %
▪ soziale Probleme	14,1 %
▪ Isolation / Einsamkeit	24,8 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	6,6 %
▪ Arbeitsprobleme	11,6 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	7,4 %
▪ sonstiges	1,7 %

6.2 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

2017 leisteten wir 1255 Beratungsstunden, die der Paar- und Lebensberatung in Ulm zuzurechnen sind. Hinzu kamen 707 Stunden Präventionsarbeit für erwachsene Alleinlebende und Paare (vgl. 7.4). Weiterhin waren unsere Mitarbeiter in 37 Stunden in Team-, Interventions- und Supervisionssitzungen beschäftigt. Insgesamt ergibt dies 1999 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die eindeutig diesem Arbeitsbereich zuzurechnen sind.

Eine genauere Übersicht entnehmen Sie bitte den folgenden Tabellen:

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	160	195	1255
▪ davon Neuanmeldungen	98	114	604
▪ Paarberatung	18	36	106
▪ Lebensberatung	142	159	1149

2. Alter	Anzahl	Prozent
bis 30 Jahre	27	13,9 %
30 - 40 Jahre	46	23,6 %
40 - 50 Jahre	16	8,2 %
50 - 60 Jahre	35	17,9 %
60 - 70 Jahre	37	19,0 %
über 70 Jahre	34	17,4 %

3. Geschlecht	weiblich	66,7 %
	männlich	33,3 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund		
▪ KlientInnen deutsch mit Migrationshintergrund		9,2 %
▪ KlientInnen nicht deutsch		8,2 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)		
▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung		45,0 %
▪ sonstige Partnerkonflikte		16,3 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie		12,5 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe		32,5 %
▪ emotionale Probleme		63,8 %
▪ psychosomatische Probleme		3,8 %
▪ somatopsychologische Probleme		10,0 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS		5,6 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld		9,4 %
▪ soziale Probleme		16,3 %
▪ Isolation / Einsamkeit		36,3 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration		7,5 %
▪ Arbeitsprobleme		14,4 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch		7,5 %
▪ sonstiges		6,3 %

6.3 Psychologische Beratung für ältere Menschen und ihre Angehörigen in der Stadt Ulm

Als wichtiger Teil der Paar- und Lebensberatung ist das Projekt „Psychologische Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige“ anzusehen. Hier bezuschusst die Stadt Ulm seit 01.05.2015 eine halbe Stelle, um speziell für diese Menschen Beratungsangebote vorzuhalten. Deshalb weisen wir die entsprechenden Zahlen genauer aus. Zum Überblick auch hier eine kurze Zusammenfassung: Wir bieten 2017 in insgesamt 589 Stunden Ratsuchende aus Ulm, die über 60 Jahre alt waren, davon fanden 260 Stunden aufsuchend statt. Hinzu kommen 75 Fachkraftstunden die in Team-, Supervisions- und Interventionszeiten gebunden waren. Unsere präventiven Angebote in Form von Vorträgen, Seminaren und Workshops sowie Netzwerkarbeit im Umfang von 149 Arbeitsstunden wurden dafür aufgewendet. Insgesamt ergibt dies 813 Fachkraftstunden unseres multidisziplinären Teams, die als Teil der Paar- und Lebensberatung diesem Projekt zuzurechnen sind.

	Fälle	Beratene Personen	Beratungsstunden (incl. Vor-/Nacharbeit)
1. Ulm insgesamt	65	80	589
▪ davon Neuanmeldungen	38	44	261
▪ davon Hausbesuche	25	30	260
▪ Paarberatung	4	8	20
▪ Lebensberatung	61	72	570

2. Alter	Anzahl	Prozent
60 – 69 Jahre	37	52,11 %
70 – 79 Jahre	22	30,99 %
80 – 89 Jahre	9	12,68 %
über 90 Jahre	3	4,22 %

3. Geschlecht	weiblich	75,0 %
	männlich	25,0 %

4. Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	
▪ KlientInnen deutsch mit Migrationshintergrund	5,0 %
▪ KlientInnen nicht deutsch	3,75 %

5. Anlass des Kommens (Mehrfachnennungen)

▪ Partnerschaft, Trennung, Scheidung	29,2 %
▪ sonstige Partnerkonflikte	6,2 %
▪ Belastungen durch Herkunftsfamilie	15,4 %
▪ sonstige familienbezogene Anlässe	46,2 %
▪ emotionale Probleme	52,3 %
▪ psychosomatische Probleme	4,6 %
▪ somatopsychologische Probleme	15,4 %
▪ Missbrauchs-/Gewalterfahrungen, PTBS	4,6 %
▪ Probleme im gesellschaftlichen Umfeld	16,9 %
▪ soziale Probleme	20,0 %
▪ Isolation / Einsamkeit	55,4 %
▪ soziokulturelle Probleme / Migration	0,0 %
▪ Arbeitsprobleme	3,1 %
▪ Alkohol-/Medikamente-/Drogenmissbrauch	9,2 %
▪ sonstiges	4,6 %

Fallbeispiel Beratung für Ältere – 76jährige Frau B.

Frau B. wird über den Sozialen Dienst für Ältere der Stadt Ulm bei uns angemeldet. Sie besuche drei Mal in der Woche die Tagespflege in Ihrem Stadtteil, ein ambulanter Sozialdienst komme täglich, eine Haushaltshilfe ein Mal wöchentlich und der Soziale Dienst, um das alles zu organisieren. Der Alltag klappe so organisiert wieder ganz gut. Dennoch sei Frau B. oft traurig, sie berichte viel von teils lange zurück liegenden belastenden Erfahrungen in ihrer Vergangenheit, die sie nicht mehr loslassen würden, sobald sie alleine sei. Aufgrund der zusätzlich bestehenden körperlichen Einschränkungen vereinbaren wir, dass die Beratung aufsuchend stattfindet.

Die ersten beiden Sitzungen nutzt Frau B., um wie sie sagt endlich mal alles loszuwerden. Sie benennt mehrere tiefe Schicksalsschläge, die bereits in ihrer frühen Kindheit beginnen und zu denen immer neue hinzukamen. Gewalterfahrungen, Ablehnung durch wichtige Menschen, Trennung, das Leben als Alleinerziehende vor ca. 50 Jahren, Erziehungsprobleme und Brüche mit ihren Kindern, mehrere schlimme Unfälle mit chronischen körperlichen Schmerzen als Folge. Frau B.s Angaben über ihre aktuellen Symptome umfassen psychosomatische Beschwerden, Unruhe, Schlafstörungen, plötzlich auftretende Angst und teilweise auch Erinnerungen, die sie nicht mehr loslassen. Sie berichtet weiterhin, dass sie bereits früher über psychologische Gespräche daran gearbeitet habe, dass sie mit all dem zurechtkommt. Wenn sie sich jetzt zu Hause aber immer häufiger alleine fühle schaffe sie es kaum noch sich zu beruhigen, es treten dann sehnsuchtsvolle Gedanken ans Sterben auf.

Bereits dass jemand sich die Zeit nimmt und nicht erschrocken reagiert, Verständnis äußert für ihre aktuellen Probleme und dass gerade jetzt auch die Dämonen der Vergangenheit sie einholen, tut Frau B. sichtlich gut. Als ich ihr erkläre, dass ihre Probleme bei dieser Lebensgeschichte auch irgendwo normal seien, weil unser Gehirn und unsere Seele sie vor neuerlicher Bedrohung schützen wollen, ist sie gerührt. Bisher hätten immer alle versucht, ihr zu vermitteln, dass doch jetzt alles gut sei, dass sie nur stärker sein und auf das jetzige Leben schauen müsse, dann gehe es ihr besser. Wir sprechen in den nächsten Sitzungen darüber, was sie in ihrem bisherigen Leben dazu befähigt hat all das zu überstehen und zu

bewältigen, darüber was anderen Menschen, die traumatisches erlebt haben, hilft und was davon für sie auch umsetzbar sein könnte. Wir arbeiten daran, dass sie die Verantwortung für das Schreckliche weniger bei sich und mehr bei den Tätern sucht. Frau B. nutzt ihren blitzgescheiten Verstand in eindrucklicher Weise, sie entwickelt stärkende Sätze, Rituale und eine immer größere Distanz zu dem Erlebten. Teilweise berichtet sie mir beim jeweils nächsten Treffen davon, worüber sie sich gefreut habe in den letzten Tagen und wie stolz sie auf sich sei. Natürlich gibt es weiterhin Belastungen, ihr Körper zeigt Altersgebrechen, die Schmerzen sind stark, nicht alle Symptome klingen ab, aber sie fokussiert auf anderes und macht es sich so gut wie sie kann, diesen Fortschritt lässt sie sich nicht mehr nehmen. Insbesondere traut sie sich mittlerweile die Menschen, die ihr gut tun, einzuladen und anzurufen, wenn sie es möchte, ohne zu befürchten, dass die sie wieder zurückweisen. Das benennt sie als größtes Geschenk.

Wir treffen uns nach nun 8 Sitzungen mittlerweile noch alle 3-4 Wochen bei ihr zu Hause und frischen auf, was ihr wieder schwerer gefallen ist. Dieses Beratungsangebot wird sie sicherlich noch länger brauchen, aber sie hat ja in wenigen Monaten auch schon genug verändert, jetzt geht es ums Aufrechterhalten dieser Geschenke.

7 Präventive Tätigkeiten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Zur besseren Übersichtlichkeit versuchen wir, Ihnen dieses Jahr aufzuschlüsseln, welche präventiven Tätigkeiten, welche Netzwerkarbeit und welche Öffentlichkeitsarbeit wir im Alb-Donau-Kreis und in der Stadt Ulm in welchem unserer Arbeitsbereiche geleistet haben.

7.1 Erziehungsberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer 1183	Stunden 1042
Arbeit mit Multiplikatoren	142	197,5
9 Supervisionsgruppen	57	122,5
5 Einzelsupervisionen	5	11
11 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	51	50
Telefonische Einzelberatungen	29	14
Projektarbeit	346	345,5
4 Sprechstunden in Kindergärten	49	75,5
4 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	23	65,5 zusätzlich zu über Fälle erfasste Zeit
Arbeit für Flüchtlinge (davon 1 Traumapädagogische Gruppe für jugendliche Flüchtlinge)	88	80

6 Präventionsprojekte an 3 Schulen	118	33
5 Vorträge und Seminare	52	62
Vorbereitungsteam Beratertag	6	18
Gerichtsnaher Beratung Organisation	10	11,5
Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau-Kreis zusammen	

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	117	110,5
---------------------------------------	------------	--------------

Netzwerkarbeit	578	388,5
9 Arbeitskreise	108	92
3 Gremien nicht kirchlich	20	20
5 Gremien kirchlich	254	206
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	196	70,5

7.2 Erziehungsberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer 946	Stunden 994,5
------------------	---------------------------	--------------------------

Arbeit mit Multiplikatoren	106	201,5
11 Supervisionsgruppen	83	119,5
7 Einzelsupervisionen	7	22,5
12 Fachberatungen als Insofern erfahrene Fachkräfte im Kinderschutz	13	57,5
Telefonische Einzelberatung	3	2

Projektarbeit	241	316
Sozialraumorientierte Arbeit / Offene Sprechstunden in 3 Familienzentren	151	167
Arbeit für Flüchtlinge (davon 1 traumapädagogische Gruppe für jugendliche Flüchtlinge)	23	42,5
Vorbereitungsteam Beratertag	6	18

4 Gruppen für Kinder, deren Eltern getrennt oder geschieden leben	18	65,5 zusätzlich zu über Fälle erfasste Zeit
---	----	--

3 Vorträge und Seminare	34	14
-------------------------	----	----

Gerichtsnaher Beratung Organisation	9	9
-------------------------------------	---	---

Gerichtsnaher Beratung Fälle	Teilnehmer und Stunden über Fälle erfasst Vorgehalten wurden 20 Erstgesprächstermine sowie personelle Ressourcen für 20 Beratungsprozesse für Ulm und Alb-Donau- Kreis zusammen	
------------------------------	---	--

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	87	97,5
---------------------------------------	-----------	-------------

Netzwerkarbeit	512	379,5
10 Arbeitskreise	99	113
3 Gremien nicht kirchlich	54	24,5
5 Gremien kirchlich	253	204,5
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	106	37,5

7.3 Paar- und Lebensberatung im Alb-Donau-Kreis

INSGESAMT	Teilnehmer 772	Stunden 672
------------------	---------------------------	------------------------

Arbeit mit Multiplikatoren	38	55
5 Supervisionsgruppen	35	48
3 Einzelsupervisionen	3	7

Projektarbeit	217	212,5
8 Vorträge und Seminare	61	23,5
Arbeit mit Flüchtlingen	27	16,5
Täterarbeit zur Prävention häuslicher Gewalt	108	146
Beratung für Ältere und deren Angehörige	15	8,5
Vorbereitungsteam für den Beratertag	6	18

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	191	142,5
---------------------------------------	------------	--------------

Netzwerkarbeit	326	262
1 Arbeitskreis	3	4,5
3 Gremien nicht kirchlich	20	20
5 Gremien kirchlich	254	206
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	49	31,5

7.4 Paar- und Lebensberatung in der Stadt Ulm

INSGESAMT	Teilnehmer 741	Stunden 707
davon		
Beratung für ältere Menschen und deren Angehörige	(135)	(148,5)

Arbeit mit Multiplikatoren	32	42,5
5 Gruppensupervisionen	27	40,5
5 Einzelsupervisionen	5	12

Projektarbeit	246	278,5
Arbeit mit Flüchtlingen	21	13
Täterarbeit bei häuslicher Gewalt	108	146
8 Vorträge und Seminare	87	67
Mitarbeiterberatung	24	34,5
Vorbereitungsteam für den Beratertag	6	18

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit	160	136,5
---------------------------------------	------------	--------------

Netzwerkarbeit	303	249,5
1 Arbeitskreis	9	4,5
3 Gremien nicht kirchlich	10	15
5 Gremien kirchlich	253	204,5
Fallübergreifende Kooperation, Kontakte mit anderen Einrichtungen	31	25,5

Und viele andere Kontakte und Kooperationen (zeitlich nicht erfasst):

Dekanate, Landesstelle der Psychologischen Beratungsstellen in Württemberg, Kinderschutzbund Ulm/Blaubeuren/Laichingen, ÄrztInnen, Kinder-ÄrztInnen, PsychiaterInnen, Kliniken, LehrerInnen in Ulm und ADK, Schulsozialarbeit Ulm, Laichingen, Langenau, Blaubeuren; Justizanstalten, Polizei, Amtsgericht Ulm/Neu-Ulm, RechtsanwältInnen, Telefonseelsorge Ulm/Neu-Ulm, Frauenhäuser Ulm/Neu-Ulm, Kontaktstelle für ausländische Mitbürger, Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien, Schulen für Erziehungshilfe, Kindergärten, Sondereinrichtungen Ulm/ADK, Sozial-Pädiatrisches Zentrum, Sozial-Psychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt, Familienbildungsstätte, Kath. Kreisbildungswerk, Evang. Kreisbildungswerk, Volkshochschule, Drogenhilfe, BFU/Behandlungszentrum für Folteropfer, Schwangerschaftskonfliktberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie Ulm, Psychotherapeutische Ambulanz der Universität, Mediatoren, ASB, Diakonische Bezirksstelle, Flüchtlingssozialarbeit, Soziale Dienste für Ältere Menschen, IDU-Dolmetscherpool.

8 Opferschutz durch Täterarbeit bei häuslicher Gewalt

Bezuschusst von der Deutschen Fernsehlotterie bieten wir seit Juli 2017 Einzelberatungen für Täter an, die daran arbeiten wollen oder daran arbeiten müssen, ihre Gewalttätigkeit in Beziehungen zu beenden. Häufig werden sie von Jugendämtern, Bewährungshilfe oder Richtern zu uns geschickt. Teilweise finden sie den Weg auch aus eigener Motivation. Da bei häuslicher Gewalt oft die Kinder darunter leiden, ist diese Arbeit zum Teil als Präventionsarbeit der Erziehungsberatung zuzurechnen, zum Teil handelt es sich aber auch um kinderlose Paare.

In den ersten Monaten fanden bereits 86 Stunden Einzelberatung statt. Hinzu kommen 146 Stunden für Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sowie 75 Stunden, die in Teambesprechungen und Supervision gebunden sind. Insgesamt leisteten wir 2017 also bereits 307 Stunden in diesem Bereich. Ziel ist es, im kommenden Jahr auch ein Gruppenangebot aufzubauen und das Angebot noch bekannter zu machen. Zum Verständnis dieser besonderen Beratungsarbeit folgt ein Fallbeispiel:

Herr B., 28 Jahre:

Hr. B. meldet sich bei uns an, weil seine Frau seit mehreren Wochen im Frauenhaus ist, er keinen Kontakt mehr zu ihr hat und deshalb ganz verzweifelt ist. Sein Psychiater hat ihm geraten, sich Hilfe zu suchen.

Zu Beginn der Beratung sind seine Frau und die gemeinsame einjährige Tochter im Frauenhaus und es ist nicht klar, ob sie sich endgültig von ihm trennt oder ob sie wieder zurückkommt. Zu diesem Zeitpunkt hat er Suizidgedanken und ist sehr depressiv. Deswegen verliert er seine Arbeitsstelle und muss damit rechnen, abgeschoben zu werden. In der Beratung geht es zunächst darum, ihn psychisch zu stabilisieren und mit ihm gemeinsam zu überlegen was er jetzt am dringendsten braucht.

Herr B. kommt aus der Türkei und ist seit ca. 3 Jahren in Deutschland. Seine türkische Frau kommt aus Ulm. Beide haben in der Türkei geheiratet. Die gemeinsame Tochter kam in Ulm zur Welt. Der Vater von Herrn B. ist schon vor seiner Geburt gestorben. Die Mutter hat ihn, als er ein Jahr alt war zu ihrem Bruder und seiner Frau gegeben, bei denen er auch aufgewachsen ist. Immer wieder wurde Herr B. geschlagen, angeschrien, mehrfach von zu

Hause rausgeschmissen, er lebte bereits als Kind wochenlang auf der Straße. Zu seiner Mutter hatte er keinen Kontakt mehr und wusste auch jahrelang nicht, wo sie ist und ob sie überhaupt noch lebt. Als er seine Frau kennenlernt und später heiratet, geschieht das gegen den Willen ihrer Eltern, in deren Augen er nicht der Richtige für sie ist.

Schon kurz nachdem die beiden geheiratet haben, beginnt er, sie zu beleidigen, anzuschreien, abzuwerten und später auch wegzuschicken und einzusperren. Später schlägt er das erste Mal zu. Die Abstände zwischen den körperlichen und verbalen Übergriffen werden immer kürzer. Jedes Mal fühlt er sich total hilflos und überfordert und kann sich irgendwann gar nicht mehr vorstellen, anders zu reagieren. Als die Tochter ca. 1,5 Jahre alt ist, flieht seine Frau mit ihr ins Frauenhaus. Sie lässt sich von ihm scheiden und beantragt das alleinige Sorgerecht. Nach mehreren Wochen kehrt die Frau mit der Tochter nach Ulm zurück und wohnt zunächst bei ihren Eltern. Von da an räumt sie dem Mann ein Umgangsrecht für die Tochter ein, weil sie möchte, dass die Tochter wieder Kontakt zu ihrem Vater hat. Der Umgang findet ohne Begleitung statt und verläuft ohne Auffälligkeiten. Wenige Wochen später hält es die Frau bei ihren Eltern nicht mehr aus und zieht zurück zu ihrem Mann in die alte Wohnung.

In den regelmäßigen Beratungen geht es darum, zu verstehen, warum er immer wieder so aggressiv und gleichzeitig hilflos wird, so dass er sich nicht anders zu helfen weiß, als gewalttätig zu werden. Schrittweise lernt er, seine Aggressionen nicht mehr an seiner Frau auszulassen, selbstbewusster zu werden und Niederlagen und Abwertungen durch andere Menschen besser zu ertragen. Die eigenen Gewalterfahrungen und die ständigen Abwertungen, die er erlebt hat, machen ihn aggressiv, sobald er das Gefühl hat, nicht ernst genommen und respektiert zu werden. Er lernt durch die Beratung mehr auf seine körperlichen Signale zu hören. Erste Anzeichen sind bei ihm starke Kopfschmerzen. Wenn er die wahrnimmt, stoppt er Diskussionen mit seiner Frau, sagt ihr das und geht in einen anderen Raum oder raus spazieren. Meistens kann er dann schnell wieder ruhiger werden oder er geht zu Freunden, um sich abzulenken.

Da beide von sich aus den Kontakt zum Jugendamt suchen findet auch eine gemeinsame Beratung mit dem Paar und dem Mitarbeiter des Jugendamts statt, eine ambulante Jugendhilfe wird daraufhin vom Jugendamt eingeleitet.

Es finden im weiteren Verlauf zwei Paargespräche statt, in denen die Paar- und Familiensituation gemeinsam betrachtet wird. Die maßgeblichen Fragen sind: „Was hat sich bereits verbessert?“ „Was ist noch nicht gut?“ und „Wer braucht noch welche Hilfe und Beratung?“. Die Paargespräche laufen sehr gut, weil beide sehr offen und ehrlich über ihre Situation sprechen.

Dadurch, dass Herr B. gelernt hat mit seinen Aggressionen anders umzugehen, und er weniger Angst hat, kann er sich auch wieder mit seiner beruflichen Zukunft beschäftigen, er absolviert einen Sprachkurs und sucht nach einer Arbeitsstelle. Noch immer gibt es Phasen, in denen er Niederlagen erlebt und diese verarbeiten muss, aber er kann jetzt oft anders damit umgehen und er hat verstanden, wie seine Aggressivität mit seiner eigenen Gewalterfahrung zusammen hängt.



9 Psychologische Beratung mit geflüchteten Menschen

Glücklicherweise tritt aufgrund der großen Bemühungen von ehrenamtlichen und professionellen Helfern in der Arbeit mit geflüchteten Menschen nicht ein, was viele Experten vorhergesagt haben. Entgegen der häufig gehörten Prognose kommen die Flüchtlinge in den Regelsystemen an, wenn wir uns gemeinsam bemühen selbst vor Ort zu sein und über Kollegen in den Sozialen Diensten und der Flüchtlingssozialarbeit bekannt zu machen, welche Beratungsangebote bestehen und zu welchem Zweck sie auch von Einheimischen wahrgenommen werden.

Insgesamt fanden 2017 dadurch 43 ratsuchende Flüchtlinge den Weg in unsere Beratungsstelle und wir leisteten 300 Stunden Beratungsarbeit. Die Verteilung der Fälle und Stunden auf unsere Arbeitsbereiche und die Stadt Ulm / den Alb-Donau-Kreis entnehmen Sie der unten stehenden Tabelle. Zusätzlich zu diesen direkten Beratungsleistungen wendeten wir 152 Beratungsstunden für die notwendige Netzwerk- und Präventionsarbeit auf und erreichten damit 159 Menschen. Somit waren 452 Fachkraftstunden in dieser Arbeit gebunden.

Die einzelnen Schicksalsberichte sind dramatisch, auf der anderen Seite verblüffen die Menschen uns immer wieder mit ihrem Überlebenswillen, ihrem Pragmatismus, ihrer Kreativität und oft auch aufrecht erhaltenen Fähigkeit, sich am Leben zu freuen. Die Arbeit mit den Flüchtlingen fordert also viel von den Berater*innen. Spezifische Fort- und Weiterbildungen in der Arbeit mit Dolmetschern, im Asylrecht, im kultursensiblen Verständnis von Psychotherapie und Beratung und auch in der Traumabearbeitung.

	Alb-Donau-Kreis	Stadt Ulm	Beide Einzugsbereiche
Erziehungsberatung	12 Fälle 102 Beratungsstunden	22 Fälle 134 Beratungsstunden	34 Fälle 256 Stunden
Paar- und Lebensberatung	3 Fälle 22 Beratungsstunden	6 Fälle 22 Beratungsstunden	9 Fälle 44 Stunden
GESAMT	15 Fälle 144 Beratungsstunden	28 Fälle 156 Beratungsstunden	43 Fälle 300 Stunden

Fallbeispiel für eine kultursensible Paarberatung mit einem iranischen Ehepaar:

Zunächst kommt Herr G. alleine in die Beratungsstelle. Er habe Probleme mit seiner Frau, befürchte, sie werde sich von ihm trennen. Sie seien vor ca. 2 Jahren spontan aus dem Iran geflüchtet, als zwei seiner Freunde vor seinen Augen verhaftet wurden. Er befürchte, sie seien gefoltert, zumindest längere Zeit eingesperrt worden. Über die Türkei und die Balkanroute seien sie nach Deutschland gekommen. Seine Frau habe in Deutschland ein Kind bekommen, das jetzt 15 Monate alt sei und sich beide gewünscht haben. Er habe hier schnell versucht die Sprache zu lernen und eine Ausbildung zu finden. Nach einem Jahr habe er eine Ausbildungsstelle als Lagerist bekommen. Er arbeite viel, lerne nebenbei und gehe samstags zum Sprachkurs. Außerdem wolle er auch als Vater da sein. Seine Frau habe kaum Anschluss gefunden hier, spreche schlechter Deutsch und habe kaum Bekannte. Beide kommen sich fremd vor. Es sei ein massiver sozialer Abstieg für sie, im Iran hätten sie einen eigenen kleinen Betrieb gehabt, er sei Elektro-Installateur und habe

zwei Mitarbeiter beschäftigt, ein Haus gebaut und sie seien reich gewesen. Hier von der Arbeitsagentur abhängig zu sein und seiner Familie nicht alles bieten zu können, belastete ihn sehr.

In den ersten drei Sitzungen lernen wir uns kennen. Herr G. berichtet offen über all seine Probleme (Schlafschwierigkeiten, grübeln, zweifeln, Kopfschmerzen, ausgelaugt sein...) und immer wieder darüber, dass seine Frau ihn nicht verstehe und er Angst habe, dass sie ihn verlassen werde. Nach mehreren Empfehlungen, seine Frau mit zur Beratung zu bringen berichtet er in der vierten Sitzung davon, dass er sexuelle Probleme habe, er so müde sei und er oft nicht mit ihr schlafen könne und dass das der eigentliche Grund sei, warum er sich solche Sorgen um die Beziehung mache. Er bittet darum, dass ich mit seiner Frau zunächst alleine spreche, ich sie kennenlerne und wir dann gemeinsame Gespräche führen. Nachdem ein weiblicher Dolmetscher organisiert wurde, lade ich seine Frau ein und frage sie nach ihrer Beziehung und wie es ihr mit ihrem Mann gehe. Sie berichtet sofort offen von ihren unterschiedlichen sexuellen Vorstellungen und dass sie das sehr belastete, sie denke, dass ihr Mann sie nicht mehr attraktiv finde. Wir vereinbaren, dass wir ab dem nächsten Mal zu viert sprechen. Mittlerweile befinden wir uns vor Sitzung 8, es hat einige Fortschritte gegeben berichten beide, der Prozess läuft noch.

10 Tagungen, Fort- und Weiterbildungen

Thema / Veranstaltung	Stunden
„Hochstrittige Eltern“ Jahrestagung ev. Psychologischer Beratungsstellen (9 Mitarbeiter*innen)	108
„Systemische Therapie und Beratung“ Bodensee-Institut Radolfzell (1 Mitarbeiter)	315
„Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung“ (MISW, 1 Mitarbeiter)	15
Traumabearbeitung in Therapie und Beratung (PTZ Cormann, 1 Mitarbeiter)	129
„Psychotraumatologie“ Inhouseschulung Fr. Ziskoven (4 Mitarbeiter*innen)	20
„Traumapädagogik Mein Weg“ KJP Ulm (2 Mitarbeiter*innen)	30
„Sandspieltherapie“ C.G. Jung Institut Stuttgart (1 Mitarbeiterin)	10
BAG Fachtagung Täterarbeit Häusliche Gewalt (2 Mitarbeiter*innen)	24
Peergruppe Familientherapeuten Augsburg (1 Mitarbeiterin)	30
DGKJP-Kongress „Dazugehören- Bessere Teilhabe für traumatisierte Kinder und Jugendliche“ (1 Mitarbeiterin)	34
SGB 8 Reform und Entwicklung der EB Fachtag in Stuttgart (1 Mitarbeiterin)	10
Interne Fortbildung „Gewalt gegen Kinder – die Täter“ – Organisation	4
Fachliteratur und interne Fortbildungen	6
Gesamt	735

Evangelischer
Diakonie 
Verband Ulm/Alb-Donau

Spendenkonto: Ev. Diakonieverband Ulm/Alb-Donau
IBAN: DE39 6305 0000 0021 0225 62 – BIC: SOLADES1ULM
Verwendungszweck: Förderkreis Psychologische Beratungsstelle